

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 98 (2013)
Heft: 4

Artikel: Atheistische Pfarrerinnen und ungläubige Priester
Autor: Abgottspon, Valentin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Atheistische Pfarrerinnen und ungläubige Priester

Es kommt hier und heute immer häufiger vor, dass christliche Geistliche vom naiven Gottes- und Jesusglauben abfallen. Viele bleiben aber trotzdem auf ihren Posten und sind nur insgeheim, verborgen und verkappt Freidenker und Humanisten. Was hindert sie daran, aufrichtig zu sein? Was hindert sie an einem Coming-out?

Vor einigen Wochen sorgte in der Schweiz und selbst in den Medien des deutschsprachigen Auslandes Pfarrerin Ella de Groot für ein paar Schlagzeilen, Reaktionen und Fragen: Die Pfarrerin glaubt nicht mehr an Gott, bleibt aber auf ihrem Posten. Sie ist mittlerweile eine Atheistin, sagt, «es gibt keinen Gott» und «alles, was wir über Gott sagen, ist unsere Fantasie». An ein Leben nach dem Tod glaubt sie nicht. Obschon sie also eine Atheistin ist, mag sie sich jedoch nicht als solche bezeichnen lassen. Aber wichtiger als Fragen der Nomenklatur sind folgende: Wie geht das? Wie kann sie evangelische Pfarrerin sein und bleiben, obwohl sie an keinen Gott und an kein ewiges Leben mehr glaubt?

Es scheint zu gehen. Getauft solle sie sein und sich irgendwie mit der Bibel befassen und im Gemeindeleben wirken. Schon darf man evangelisch-reformierte Pfarrerin sein. Bei den Katholiken würde so viel Aufrichtigkeit bei der Obrigkeit nicht gut ankommen (die zwei Wörter reimen sich, passen aber hier, wie so oft, nicht gut zusammen). Freilich: Es gibt sicherlich auch einen beträchtlichen Teil an Priestern, Pfarrern etc., welche noch an Gott und Jesus glauben. Ich kenne einige Geistliche, die über einen exquisit naiven Glauben an Heiland, den heiligen Geist und das ganze Gedöns ihr eigen nennen. Diese Exemplare sollen uns hier aber nicht interessieren, sie sind ja auch reichlich langweilig.

[» Seite 15](#)

Daneben gibt es auch die anderen: Sie wissen, dass vieles, was ihre Schäfchen glauben, allzu naiv ist. Sie verstehen und wissen einiges besser und stören sich selber an vielen ihrer Äusserungen wie zum Beispiel am Glaubensbekenntnis. Ganz vom Glauben abgefallen sind sie aber noch nicht. Und leider äussern sie nicht allzu oft öffentlich, was sie aus Theologie und historischer Bibelwissenschaft wissen. Im persönlichen Gespräch – oder bei öffentlichen Diskussionen wird dann von solchen Leuten immer wieder (beispielsweise an mich) der Vorwurf gemacht, Kritiker der Kirche oder des Glaubens würden ein naives Gottes- und Jesusbild attackieren. Die Äusserungen würden nicht widerspiegeln, was aktuelle Lehre und eben nicht-naiver, erwachsener Glaube sei. Da muss ich immer schmunzeln und rückfragen: Wie oft erklärst du denn deinen Schäfchen, dass deren Glaube ein naiver, nicht mehr zeitgemässer ist, ein vielen bekannten Fakten widersprechender Irr-Glaube?

Ich vernehme nämlich wenig von Geistlichen, welche in Diskussionen mit ihren Gemeindemitgliedern verstrickt sind, darüber, was denn Jesus im Neuen Testament nun über Homosexualität sagt (nämlich nichts), wie es um die Historizität der Evangelien bestellt ist (nämlich schlecht) oder was denn allgemein von einer deontologisch-religiösen Ethik zu halten sei (nämlich wenig). Aber das liegt womöglich an meiner nicht sehr repräsentativen Stichprobe.

So gibt es denn diese noch irgendwie aufrichtig gläubigen Kirchenfunktionäre, die sich ihren Glauben irgendwie gerettet und zurechtgebogen haben und – vor allem im Umgang mit ihren Schäfchen – unaufrichtig sind. Es gibt aber eben auch die anderen: echte, aufrichtige Ungläubige. Allzu leicht passiert es halt heutzutage, dass man auch in diesen Ämtern vom Glauben abfallen kann. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch einem Priester mal ein gescheitertes Buch in die Finger gerät. Es kann durchaus sein, dass er bei einer Diskussion mal zuhört

und seine Immunisierungsstrategien zu versagen beginnen.

Mit diesen Kirchenfunktionären habe ich ein gewisses Bedauern. Sie müssen, sofern sie nicht ihren Job wechseln oder scharfen Gegenwind verspüren wollen, stets Dienstleistungen anbieten, hinter den sie nicht mehr ganz stehen können, und Sachen vertreten, die sie nun für falsch halten. Sie geben sich als jemanden aus, der sie nicht mehr sein wollen und können.

Wieso verbleiben sie aber trotzdem noch in ihren kirchlichen Ämtern? Meine Erklärung: Die Bedingungen, die man als Angestellter in den «Landeskirchen» am staatlichen Finanzierungstropf vorfindet, sind einfach zu gut, um sie einfach zurückzulassen. So kuschelig hat man es auf dem freien Markt garantiert nicht. Dass es auch ehrlicher geht, ist Fakt: Betreuung funktioniert ohne übersinnliches Brimborium. Immer mehr Leute fragen nach säkularen Ritualen. Nach Begrüssungs- und Partnerschaftsfeiern ohne religiöse Unter- oder Obertöne und nach Abschiedsfeiern ohne Jenseits, ohne das für viele nicht mehr angemessene religiöse Element.

Wir werden trotzdem noch einige Zeit warten müssen auf eine echte Coming-out-Welle von Priestern, Pfarrern und Pfarrnerinnen, die laut und selbstbewusst zu ihrer Überzeugung stehen und den metaphysischen Ballast abwerfen. Immerhin finde ich positiv, dass wenigstens in der reformierten Kirche Gott endlich mehr oder weniger offiziell ein optionales Extra geworden ist. Man darf es sich also mittlerweile erlauben, da drinzubleiben und zu rufen: «Der Kaiser ist nackt!»

Auf news.ch am 12. September 2013

Lesen

100 Gedanken von Denis Diderot

Diderot gilt als einer der brilliantesten Köpfe der europäischen Aufklärung, wenn nicht sogar der gesamten abendländischen Geistesgeschichte. Bekannt und berühmt wurde er als Enzyklopädist, Philosoph, Publizist und Schriftsteller, Dramatiker, Kunst- und Musikwissenschaftler und schliesslich als Wegbereiter der Demokratie. Lessing bezeichnete ihn als Wolkenmacher und Weltweisen, Nietzsche als ersten Geist des neuen Frankreich, Schiller würdigte seine Gedanken als Lichtfunken.

Zu Diderots 300. Geburtstag im Jahr 2013 unternimmt der deutsche Theologie- und Philosophiehistoriker Werner Raupp einen Streifzug durch dessen Leben und Werk (rund die Hälfte des 160-seitigen Büchleins) und zeichnet ein buntes Mosaik aus 100 prägnanten Gedanken des Philosophen, von kurzen Aphorismen bis hin zu längeren Auszügen aus Romanen und Briefen, die zum Nach- und Weiterdenken anregen. In acht Kapitel gegliedert, sind Zitate erfasst vom Enzyklopädisten Diderot als «Vorläufer von Wikipedia» über den Aufklärer und Naturbewunderer bis hin zu Fragen der «humanen Gesellschaft», «Von Glück und Tugend, Liebe und Leidenschaft» und dem «flüchtigen Leben und vom Tod».

Werner Raupp

Denis Diderot – Ein funkensprühender Kopf: 100 Gedanken. Ein Mosaik zum 300. Geburtstag des französischen Philosophen Tectum-Verlag 2013 ISBN 978-3828831643

